

## **Sommernachts-Konzert mit Raritäten**

Olten Chorgemeinschaft Gesangverein und Cantica Nova Worb lud in die Friedenskirche

Werke von Mozart, Gluck und Cimarosa - alle in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wohl innerhalb nur weniger Jahre entstanden - bildeten das Programm des Sommernachts-Konzertes, zu dem die Chorgemeinschaft Gesangverein Olten und Cantica Nova Worb unter der Leitung von Christoph Moser in der Friedenskirche Olten am frühen Sonntagabend erneut ein grosses Publikum begrüssen konnte.

Kurt Heckendorn

Einmal mehr bot das nun bereits traditionelle Sommernachts-Konzert reichlich Gelegenheit, Neues kennen zu lernen. Dirigent Christoph Moser versteht es immer wieder, sinnvolle, spannende Programme zu gestalten - die auch den Möglichkeiten seiner Chöre entsprechen -, und so bekamen die Besucher Musik zu hören, die im üblichen Konzertbetrieb sonst kaum je ein Podium findet. Dass sich der Dirigent diesmal - zwischen den beiden Chorwerken - sogar mit dem «Reigen seliger Geister» aus «Orfeo ed Euridice» (1762 Wien) von Christoph Willibald Gluck auch als vorzüglicher Solist auf der Flöte präsentierte, mochte etwas kurios erscheinen, aber mit seinem warmen, beseelten Flötenton und seiner lebendigen Artikulation - besonders im dramatisch ausgestalteten Mittelteil - blieb er jedoch dem allbekanntesten «Wunschkonzertstück», bei dem er von den Streichern des Huttwiler Kammerorchesters (Konzertmeister Martin Kunz) aufmerksam und sorgfältig begleitet wurde, nichts schuldig.

### **«Requiem pro Defunctis»**

Als Hauptwerk des Abends war ein «Requiem pro Defunctis» von Domenico Cimarosa (1749-1801) angesagt. Der Komponist, der heute vor allem noch durch einige Opern bekannt ist, stellt an die Ausführenden anspruchsvolle Aufgaben: Ausgedehnte Chorstellen und farbenreiche Einwüfe des ausgeglichenen Solistenquartetts mit Verena Graedel (Sopran), Judith Lüpold (Alt), Jan-Martin Mächler (Tenor) und Bruno V. Nünlist (Bass) wechselten in bunter Folge und boten auch dem Dirigenten Gelegenheit zu persönlicher Gestaltung. Ernste Stimmung prägte das einleitende «Requiem aeternam» des Chores, bevor überraschende Kyrie-Rufe aufhorchen liessen. Transparent wurde das polyphone «In memoriam» gestaltet, hingegen hätte man sich die Chorstellen «Dies Irae», «Mors stupebit» und «Rex tremendae» doch etwas dramatischer gewünscht. Vielleicht lag es auch an den Männerstimmen des Chores - die im Gegensatz zu den besser besetzten Frauenstimmen - hier oft reichlich blass wirkten. Ungewohnt dann das «Tuba mirum», zu dem zwei Hörner überraschende Klangfarben beisteuerten und das die vorzügliche Verena Graedel mit hellen Soprantönen ausstattete. Sehr schön auch das «Recordare» der beiden bestens harmonisierenden Solistinnen, die sich zum Schluss sogar zu einem Duett «à la Pergolesi» fanden. Mit einem lang gehaltenen, eindringlichen Bitte-Ruf begann der Tenor Jan-Martin Mächler sein Solo im «Preces meae», das er bis hin zu einer virtuoson Kadenz lebendig gestaltete.

Zum musikalischen Höhepunkt des Werkes geriet das «Inter oves», zu dem neben den beiden Solistinnen auch der Bassist Bruno V. Nünlist mit dem markant gestalteten «Confutatis maledictis» beitrug. Klanglich schön differenziert sang der Chor das verhaltene «Lacrimosa» und überzeugte auch mit der ausgedehnten Amen-Fuge, während das anschliessende «Domine Jesu» doch etwas gar langfädig wirkte. Erst im «Sanctus» mit einer bewegten «Osanna-Fuge» wurden wieder lebhaftere Töne angeschlagen, bevor sich im «Agnus Dei» und im «Lux aeterna» Solisten und Chor zum versöhnlichen Schluss vereinigten.

### **Mozart zur Eröffnung**

Eröffnet wurde das Konzert mit der schlichten Litaniae Lauretanae (KV 109), einem Werk des fünfzehnjährigen Wolfgang Amadé Mozart, der Ende März 1771 eben von seiner ersten italienischen Reise zurückgekehrt war. Erfreulicherweise wählte der Dirigent die bescheidene Salzburger-Instrumentierung mit nur 1. und 2. Geigen, Violoncelli, Bass und Orgel; und so erhielten die Zuhörer einen Eindruck wie das Werk anlässlich der ersten Aufführung bei einer Maiandacht in der kleinen Hofkapelle im Schloss Mirabell, der Sommerresidenz des Fürsterzbischofs, geklungen haben könnte. Fünf kurze Sätze - die ganze Litanei dauert kaum zehn Minuten - gaben Chor, Orchester und den Solisten erste Gelegenheit sich vorzustellen. Besonders schön gelangen dabei das von Verena Graedel mit leuchtendem, natürlich geführtem Sopran angestimmte «Sancta Maria», das dunkel gefärbte «Salus infirmorum» des Chores, das dreiklangselige «Regina Angelorum», in dem die pastose Altstimme Judith Lüpolds ganz besonders zur Geltung kam oder das abschliessende, Chor und Solisten vereinigende «Agnus Dei», das mit seinen inständigen, oft wiederholten Bitten «miserere nobis» bereits auf den späteren, persönlichen Stil des Komponisten hinweist.

### **Viel Beifall**

Mit viel Beifall wurden die wiederum beeindruckenden Leistungen von Chor, Orchester, Solisten und Dirigent bedacht und man freut sich schon heute auf weitere musikalische Begegnungen mit der Chorgemeinschaft Olten/Worb, vielleicht sogar einmal mit einem sommerhellen Werk ...